



Ausgerechnet: Den Hochgenuss haben Zigarrenliebhaber Fidel Castro zu verdanken, der die Produktion der Cohiba anordnete. Das war vor 40 Jahren. Am Sonntag feiert Castro 80. Geburtstag. Das Land ist inzwischen ruiniert und das Rauchen musste er auch aufgeben. Doch seine berühmte Zigarre wird wie einst aufwändig gefertigt. Ein exklusiver Einblick in die Manufaktur El Laguito, die normalerweise nicht zugänglich ist.



Rauchzeichen

Wenn Kuba sich verändert, sollte eines auf der Karibikinsel in jedem Fall Bestand haben: die hervorragende Qualität der Zigarren

Von Volker Wartmann

Berühmte Leute außer Gerhard Schröder? Manuel Garcia muss nicht lange überlegen: „Arnold Schwarzenegger, König Juan Carlos, Michael Jordan und einst Saddam Hussein.“ All diese Herren waren für ihn schon Werbeträger. Manuel Garcia ist Vizepräsident des staatlichen kubanischen Zigarrenunternehmens Habano S.A. und Schröder und Co. teilen eine gemeinsame Leidenschaft: Cohibas rauchen. Zigarren dieser Marke werden ausschließlich von Habano S.A. produziert und sind längst auch beim Klassenfeind begehrtes Gut. Dass sich ihr „Geburtsort“ in diesen Tagen zum 40. Mal jährt, hängt eng mit Fidel Castro zusammen, der die Cohiba entwickeln ließ. Zunächst ausschließlich für den eigenen Bedarf, dann für Freunde und Staatsgäste und schließlich um zu beweisen, dass die Revolution auch die besten Zigarren der Welt hervorbringt. El Laguito – Liebhaber edler Zigarren be-



Kubas Klapperkisten bestimmen den Straßenalltag und die Arbeiter in den Zigarrenmanufakturen die Qualität des berühmten Exportschlagers. Die Bilder (oben) entstanden in der Manufaktur Partagas in Havanna. Bilder: Wartmann (3)/ Imago

Nichtraucherschutz? Nicht an diesem Arbeitsplatz

kommen feuchte Hände, wenn sie diesen Namen hören. In dieser Manufaktur, die ihren Sitz in einer pompösen zweistöckigen Kolonialvilla eines enteigneten Zuckerbarons in Havannas Reichenstadteil Miramar hat, werden die legendären Cohibas gefertigt – Stück für Stück, höchst aufwändig und von Hand. Mehr als anderthalb Jahrzehnte kamen nur Menschen in den Genuss dieser exklusiven Rauchware, die Fidel Castros Weltanschauung teilten: Bis Anfang der 80er Jahre verschenkte der Maximo Lider Cohibas ausschließlich an ausgewählte Diplomaten und Freunde der kubanischen Revolution. Erst seit 1982 sind Zigarren dieser Marke auf dem freien Markt käuflich.

Die Herstellung von handgerollten Zigarren ist Handarbeit, die sich in den vergangenen 200 Jahren kaum verändert hat. Wie der Anbau und die Ernte des Tabaks ist diese Tätigkeit mit vielen kleinteiligen Arbeitsschritten verbunden, etwa 300 sind es von der Aussaat der Tabaksamen bis zur fertigen Zigarre. Über mehrere Etagen verteilt sitzen die etwa 200 Arbeiter und vor allem Arbeiterinnen in El Laguito.

Im Gebäude steht die Hitze, Durchzug gibt es fast keinen; Klimaanlage auch nicht, weil diese den Tabak zu sehr austrocknen könnten. Über Lautsprecher schallt Salsamusik aus dem Radio durch die Räume. Manchmal auch

die Stimme eines Vorlesers, der zur Unterhaltung der Arbeiter aus der Zeitung oder Historienromanen vorliest.

Vorleser in Zigarrenfabriken sind in Kuba seit rund 150 Jahren eine Institution. In der Anfangszeit bezahlten die Arbeiter den Vorleser sogar selbst, um auf diesem Weg Zugang zu Bildung und Wissen zu bekommen.

Viele der Arbeiter haben einen qualmenden Stumpfen zwischen den Lippen. Obwohl von Staatsseite propagiert, hat der Nichtraucherschutz in dieser Zigarrenmanufaktur freilich keine Chance. Nachdem ihre Kollegen in einzelnen Arbeitsschritten die Tabakblätter Stück für Stück entrippt, nach Qualität, Farbe und Größe vorsortiert und zu speziellen Mischungen zusammengestellt haben, treten die Zigarrenroller auf den Plan. Sie haben den

handwerklich anspruchsvollsten Job. Erst nach einer neunmonatigen Ausbildung dürfen sie in die Produktion. Früher war Zigarrenrollen Männerdomäne, heutzutage sind die Frauen in der Überzahl. Wie in einer Schulklasse sitzen sie an Arbeitstischen in Reihen neben- und hintereinander. Mit routinierten, filigranen Handbewegungen schneiden sie die verschiedenen Einlageblätter, Um- und Deckblätter mit einer Klinge auf die passende Größe zurecht und rollen mit den Händen auf einem Holzbrett geschickt ein Blatt ums andere.

Gutes Aussehen ist auch bei Cohibas wichtig: Streng geprüft wird auf Gewicht, Länge, ein gleichmäßiges gedehntes Deckblatt und ein vorschriftsmäßiger Aufbau des Zigarrenkopfes – die Prämien der Arbeiter hängen von

der Qualität ihrer Produkte ab. Zwischen 60 und 150 Zigarren kann ein Zigarrenroller am Tag schaffen, abhängig von der Größe und dem „Schwierigkeitsgrad“ der Zigarre. Drei Stück pro Tag darf jeder mit nach Hause nehmen – allerdings nur ohne die so genannte Bauchbinde, auf der der Markenname steht, um den Weiterverkauf an Touristen zu erschweren.

Mit etwas Glück kann man in El Laguito Norma Fernandez Sastre über die Schulter schauen. Die kleine blonde Endfünfzigerin ist so etwas wie die Mutter aller Cohibas. Norma Fernandez Sastre ist nicht nur seit der Geburtsstunde der Marke dabei, sie hat den Dreh einfach raus. Mit ihrer unvergleichlichen Erfahrung und Perfektion ist Norma Fernandez Sastre die Beste von allen und persönliche Zi-

garrenrollerin Castros. Zum Jubiläum der Marke in diesem Jahr hat Frau Sastre die teuersten Cohibas aller Zeiten gerollt: eine Sonderedition von insgesamt 4000 durchnummerierten Edلزigarren mit Namen Behike. Behike hieß bei einigen südamerikanischen Völkern der Medizinmann, der Kontakt zu den Göttern und Geistern hatte. Satte 15000 Euro muss der Liebhaber für 40 Stück dieses Luxusgutes auf den Ladentisch legen, das für diesen Preis immerhin in einer edlen Kiste mit einstellbarer Feuchtigkeitsregulierung geliefert wird. Welchen Lohn sie für ihre exklusive Arbeit erhalten hat, verrät Norma Fernandez Sastre indes nicht.

Der durchschnittliche Monatslohn eines kubanischen Zigarrenrollers – er beträgt umgerechnet etwa 15 Euro – liegt deutlich unter dem Preis, den eine der Lieblingszigarren des Ex-Kanzlers in Berlin kostet. Nicht verwunderlich, dass mancher Arbeiter während einer

Für Fidel Castro rollte nur Norma den Tabak

Fabrikbesichtigung der Verlockung erliegt, sein Einkommen in einem unbeobachteten Moment zu verdoppeln: Während ein Kollege an der Ecke Schmiere steht, wechseln innerhalb von Sekundenbruchteilen eine Kiste kleine Cohibas und umgerechnet 15 Euro die Besitzer. Der Käufer aus Deutschland grinst schelmisch, bei seinem heimischen Zigarrenhändler müsste er mindestens das Zehnfache bezahlen.

Etwas mehr als 100 Millionen handgerollte Premium-Zigarren – neben Cohiba hat Habano S.A. etwa 30 weitere Marken im Programm – exportiert Kuba jährlich. Deutschland ist mittlerweile der drittgrößte Abnehmer. Rund sechs Millionen Stück wurden im vergangenen Jahr importiert, 1990 war es erst eine Million. Auf den Plätzen eins und zwei stehen Spanien und Frankreich. In mehr als 120 Ländern der Welt werden die Edلزigarren aus Kuba geraucht. In den USA allerdings sind sie nur auf dem Schwarzmarkt erhältlich – wegen des Handelsembargos, unter dem normalerweise ja Kubaner zu leiden haben.

Während hierzulande die Zahl der prominenten Cohiba-Raucher in den letzten Jahren steigt, hat Kuba seine berühmteste Werbekone schon lange verloren: Aus Vorbildgründen für sein Volk hat Fidel Castro dem blauen Dunst bereits vor mehr als 20 Jahren abgeschrieben.

HEUTE IM REISE-JOURNAL

Auferstanden aus Ruinen



Der thailändische Badeort Khao Lak wurde durch den Tsunami im Jahr 2004 zu 95 Prozent zerstört. Das Urlaubsziel ist nun in die Kataktologie zurückgekehrt. Seite 4

Deutschland-Serie Teil 5



Deutschland sehenswert: Diesmal Schloss Güstrow. Das Renaissance-Juwel Mecklenburg-Vorpommerns hat eine bewegte Geschichte. Seite 3

Kurz informiert

gung seiner Ämter auf seinen Bruder Raul Castro) auf Reisen nach Kuba zu verzichten. Es gibt derzeit keine Sicherheitsbedenken.“

Währung: Touristen können nur in Peso convertible bezahlen, die in etwa einem Dollar entsprechen. Der Peso Cubano ist weiterhin offizielles Zahlungsmittel, beträgt derzeit 1:29. Der Peso convertible ist eine reine Binnnwährung und wird nicht an Devisenbörsen notiert.

Reisezeit: Beste Reisezeit ist von November bis April. Dann ist Trockenzeit und die durchschnittliche Temperatur liegt bei 25 Grad Celsius. Im Dezember und Januar kann es mitunter kühler Tage geben. In der Regen-



zeit von Mai bis Oktober steigt die Luftfeuchtigkeit oft auf 80 Prozent und mehr. **Kubanisches Fremdenverkehrsamt Cuba-tur**, Kaiserstraße 8, 60311 Frankfurt/Main, Telefon: 069/288322, Fax: 069/296664, E-Mail: info@cubainfo.de, Internet: www.cubainfo.de

Zigarren: Die Manufaktur El Laguito in Havanna ist für die Öffentlichkeit kaum zugänglich. Im Zentrum Havannas in der Calle Industria 520 liegt die Manufaktur Partagas, eine der größten auf Kuba. Führungen von Montag bis Freitag jederzeit möglich, eine Anmeldung ist nicht nötig. Eintritt etwa acht Euro. Informationen über kubanische Zigarren im Internet unter: www.5thavenue.de oder www.habanos-specialist.de

Einreise: Touristen aus Deutschland benötigen für die Einreise nach Kuba einen mindestens sechs Monate gültigen Reisepass und ein Visum in Form einer sogenannten Touristenkarte, die für einen Aufenthalt von bis zu 30 Tagen gültig ist. Pauschalreisende können diese Touristenkarte über ihr Reisebüro erhalten, Individualtouristen müssen sich vor der Einreise an die kubanische Botschaft in Berlin (Stavangerstraße 20) oder deren Außenstelle in Bonn (Kennedyallee 22-24) wenden. Die Touristenkarte kostet zurzeit 22 Euro.

Sicherheit: Laut Auswärtigem Amt „besteht kein Anlass, aufgrund der aktuellen innenpolitischen Entwicklung in Kuba (Erkrankung Fidel Castros und temporäre Übertra-